

Droste-Hülshoff, Annette von: Das öde Haus (1844)

1 Tiefab im Tobel liegt ein Haus,
2 Zerfallen nach des Försters Tode,
3 Dort ruh' ich manche Stunde aus,
4 Vergraben unter Rank' und Lode;
5 's ist eine Wildniß, wo der Tag
6 Nur halb die schweren Wimpern lichtet;
7 Der Felsen tiefe Kluft verdichtet
8 Ergrauter Aeste Schattenhaag.

9 Ich horche träumend, wie im Spalt
10 Die schwarzen Fliegen taumelnd summen,
11 Wie Seufzer streifen durch den Wald,
12 Am Strauche irre Käfer brummen;
13 Wenn sich die Abendröthe drängt
14 An sickernden Geschiefers Lauge,
15 Dann ist's als ob ein trübes Auge,
16 Ein rothgeweintes drüber hängt.

17 Wo an zerrißner Laube Joch
18 Die langen magern Schoßen streichen,
19 An wildverwachs'ner Hecke noch
20 Im Moose Nelkensprossen schleichen,
21 Dort hat vom tröpfelnden Gestein
22 Das dunkle Naß sich durchgesogen,
23 Kreucht um den Buchs in trägen Bogen,
24 Und sinkt am Fenchelstrauche ein.

25 Das Dach, von Moose überschwellt,
26 Läßt wirre Schober niederragen,

27 Und eine Spinne hat ihr Zelt
28 Im Fensterloche aufgeschlagen;
29 Da hängt, ein Blatt von zartem Flor,
30 Der schillernden Libelle Flügel,
31 Und ihres Panzers goldner Spiegel
32 Ragt kopflos am Gesims hervor.

33 Zuweilen hat ein Schmetterling
34 Sich gaukelnd in der Schlucht gefangen,
35 Und bleibt sekundenlang am Ring
36 Der kränkelnden Narzisse hangen;
37 Streicht eine Taube durch den Hain,
38 So schweigt am Tobelrand ihr Girren,
39 Man höret nur die Flügel schwirren
40 Und sieht den Schatten am Gestein.

41 Und auf dem Heerde, wo der Schnee
42 Seit Jahren durch den Schlot geflogen,
43 Liegt Aschenmoder feucht und zäh,
44 Von Pilzes Glocken überzogen;
45 Noch hängt am Mauerpflock ein Rest
46 Verwirrten Wergs, das Seil zu spinnen,
47 Wie halbvermorschtes Haar und drinnen
48 Der Schwalbe überjährig Nest.

49 Und von des Balkens Haken nikt
50 Ein Schellenband an Schnall' und Riemen,
51 Mit grober Wolle ist gestickt
52 „diana“ auf dem Lederstriemen;
53 Ein Pfeifchen auch vergaß man hier,
54 Als man den Tannensarg geschlossen;
55 Den Mann begrub man, todt geschossen

56 Hat man das alte treue Thier.
57 Sitz ich so einsam am Gesträuch
58 Und hör' die Maus im Laube schrillen,
59 Das Eichhorn blafft von Zweig zu Zweig,
60 Am Sumpfe läuten Unk' und Grillen —
61 Wie Schauer überläufts mich dann,
62 Als hör' ich klingeln noch die Schellen,
63 Im Walde die Diana bellen
64 Und pfeifen noch den todten Mann.

(Lyrikkompass: Das öde Haus. Abgerufen am 17.07.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/7288>)